

«Den guten Ruf der UBS wieder aufzubauen, wird Jahre dauern»

Der St. Galler Bankenprofessor Manuel Ammann erklärt, wieso die UBS an ihrem Fiasko noch lange zu beissen haben wird.

Mit Professor Manuel Ammann sprach Andreas Flütsch

Herr Ammann, die UBS hat seit Herbst 40 Milliarden Franken abgeschrieben. Wie viel von diesem Geld ist verloren?

Das ist sehr schwierig zu beurteilen. Es hängt von der Marktentwicklung ab, wie viele der buchhalterischen Verluste zu echten Cashverlusten werden. Die UBS ging bei den Abschreibern jeweils von einer aktuellen Markteinschätzung aus, die sich mehrere Male zu ihren Ungunsten geändert, nämlich verschlimmert hat. Der Markt kann sich auch wieder erholen.

Hat die UBS das Schlimmste überstanden?

Das zu beurteilen, wäre zu früh. Wenn sich die US-Immobilienkrise ausweitert, etwa auf erstklassige Hypotheken oder auf Kreditkartenschulden, und es zu massiven Ausfällen käme, dann könnte die Situation noch schlimmer werden. Andererseits nimmt der letzte Abschreiber doch schon ein recht schlechtes Szenario vorweg.

Sie erwarten also keinen GAU?

Ich denke nicht, dass es nochmals zu einem Abschreiber in diesem Umfang kommt. Das wäre dann wirklich ein Worstcase-Szenario, der GAU sozusagen.

Was bringt die Auslagerung der Hypothekerpapiere in eine separate Gesellschaft?

Das Ziel der Bank ist, diese Papiere jetzt nicht einfach um jeden Preis loszuschlagen und damit die Verluste womöglich unnötig zu vergrössern, sondern sie zu halten, bis sich die Märkte wieder beruhigt haben. Die UBS hofft, so am Schluss mehr Erlös hereinzuholen als nur die jetzige Bewertung. Geht diese Strategie auf, entstehen Aufwertungsgewinne.

Muss die UBS fürchten, dass Reiche und Unternehmen massenhaft Gelder abziehen?

Ich denke schon, dass sie in gewissem Mass damit rechnen muss. Der Prozess hat bereits begonnen, und könnte sich akzentuieren. Ich gehe davon aus, dass die UBS Vorkehrungen getroffen hat, um für einen Liquiditätsabfluss gerüstet zu sein. Wie gross der Abfluss sein wird, ist offen. Davon hängt ab, ob es für die UBS glimpflich ausgeht oder ob sie hier ein neues Problem erhält, diesmal mit der Liquidität.

Wie unsicher steht die UBS da?

Ich möchte betonen, dass ich die UBS nach wie vor als sehr sichere Bank einschätze. Aber sie muss mit Abflüssen rechnen, weil sie nicht mehr die gleich sichere Bank ist wie vor zwei Jahren. Der Kapitalmarkt verlangt von der UBS heute eine Risikoprämie. Manche Einleger werden sich sagen, auch wenn die Wahrscheinlichkeit einer Pleite sehr klein ist, ziehe ich mein Geld ab - zumindest teilweise, um das Risiko auf verschiedene Banken zu verteilen.

Die Spielmentalität im Investmentbank-Teil reisst die stabile, hoch profitable Vermögensverwaltung der UBS regelmässig mit nach unten. Wäre die Abtrennung aus Sicht der Aktionäre da nicht zu begrüssen?

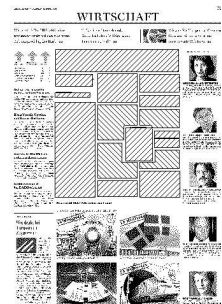
Diese Frage wird immer wieder diskutiert. Sie ist tatsächlich berechtigt. In der Vermögensverwaltung ist Glaubwürdigkeit absolut zentral. Wenn diese vom volatileren Investmentbanking immer wieder in Frage gestellt wird, schadet es der Vermögensverwaltung natürlich.

Trennt man die UBS in zwei Banken auf, kann der Aktionär selber entscheiden, ob er das hoch profitable, aber auch hoch riskante Investmentbanking behalten will.

Wissenschaftlich besteht heute Konsens, dass eine Aufspaltung für die Aktionäre voraussichtlich mehr Wert schaffen



Prof. Manuel Ammann.



würde. Dies zeigt eine Reihe von Studien. Danach wäre die Vermögensverwaltung ohne die «Hypothek Investmentbank» viel mehr wert. Zudem fielen mögliche Interessenkonflikte bei den Kundenberatern in der Vermögensverwaltung weg, weil sie keine Produkte der eigenen Investmentbank mehr verkaufen müssten.

Wie sehr leidet der Ruf der UBS unter den Fehlleistungen im Investmentbanking?

Ich denke, dass das Image sehr stark darunter leidet. Das wird noch einige Zeit nachhallen.

Skeptiker, die sagen, der Ruf der UBS sei auf Jahre hinaus ruiniert, haben also Recht?

Ich denke, dass ein solcher Prozess Zeit braucht, nach einem solchen Fiasko. Den guten Ruf der UBS wieder aufzubauen, wird Jahre dauern. Der UBS hilft aber, dass sie nicht allein dasteht mit ihren Problemen.

Wie meinen Sie das?

Citigroup oder Merrill Lynch sitzen in einem ähn-

lichen Boot. Bear Stearns ist gar untergegangen und landete via Notverkauf bei JP Morgan.

Wie sehr schadet das UBS-Debakel im Ausland dem Finanzplatz Schweiz?

Auf Dauer wohl nicht so stark. Es ist kein Fall

Swissair. Die UBS ist nicht als Einzige in diesen Abgrund gefahren, sondern, quasi, in guter Gesellschaft.

Ist nach all den Abschreibern bei der UBS und teilweise auch CS der Ruf der Schweizer Banken als Hort der Stabilität verspielt?

Man kann sich auf den Standpunkt stellen, gerade die UBS habe in zu grossen Zügen gedacht, als sie mit den grössten Spielern im stark umkämpften US-Investmentbanking mithalten wollte. Hier wäre womöglich mehr Bescheidenheit am Platze gewesen. Die UBS ist grosse Risiken eingegangen, und das fällt jetzt auf sie zurück.

Was die 40 UBS-Milliarden wert sind

Vergleich mit den Gesamtkosten von Bau- und Infrastrukturprojekten (in Franken)



Entwicklung des Grossraumflugzeugs A380 von Airbus.



Bau der Öresund-Brücke zwischen Dänemark und Schweden.



Eisenbahnprojekt Neat am Gotthard und Lötschberg.



Bau des Eurotunnels unter dem Ärmelkanal.

TA-Grafik ib / Bilder: Keystone (2), Reuters (2)